

Was die Insel erzählt

Wochenimpulse der Homepage
von St. Willehad, Wangerooge



4. Quartal 2016

24.12. bis 31.12.2016

Umarmung

Vor 10 Tagen habe ich per WhatsApp ein kleines Video zugeschickt bekommen.

Der Film handelt von zwei Kindern und ihrer Frage nach dem tieferen Sinn von Weihnachten.

Ein kleines Mädchen (ein Flüchtlingskind?) stampft traurig von einem Fuß auf den anderen im Schnee. Ein gleichaltriger Junge beobachtet das Mädchen vom Fenster aus. Er greift in eine Gebäckdose, läuft zu dem Kind im Schnee und gibt der Kleinen einen der Kekse. Gemeinsam gehen sie in die weihnachtlich geschmückte Wohnung des Jungen. Ein Tannenbaum steht im Wohnzimmer; Kerzen brennen. Irgendwo steht das Wort ‚WEIHNACHTEN‘. Das Mädchen, das mit großen Augen die weihnachtliche Dekoration bewundert, fragt:

Was ist Weihnachten?

Der Junge geht auf sie zu und umarmt sie – ohne Worte.

Sicher: der Film ist auch Werbung für eine bestimmte Gebäck- und Kekssorte.

Doch er scheint mir auch mehr zu sein. Er schenkt eine weihnachtliche Botschaft:

Weihnachten lädt ein, den Blick nach draußen zu lenken.

Weihnachten lädt ein, die Tür zu öffnen und in die Welt zu gehen.

Weihnachten lädt ein, Einladende zu sein.

Und: Weihnachten lädt ein - durch Nähe und Zuneigung - Menschen die Botschaft der Liebe Gottes zu zeigen. Dafür braucht es keine Worte.

Weihnachten ist die Umarmung Gottes mit uns Menschen.

Weihnachten ist das Fest der Nähe Gottes zu uns.

Ich wünsche Ihnen diese Nähe und Gewissheit der Umarmung Gottes.

Ich wünsche Ihnen den Segen des Menschgewordenen Gottes.

FROHE und FRIEDVOLLE WEIHNACHTEN Ihnen und unserer Welt.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

18.12. bis 23.12.2016

Weihnachtskarte

Wie würde meine Weihnachtskarte aussehen?

Diese Frage stellte ich mir nach meinem Besuch beim hiesigen Adventsbasar. An einem Stand gab es selbstgestaltete Postkarten. Unter dem Stichwort ‚Weihnachten‘ habe ich nachgesehen, weil ich noch einige verschicken wollte. Ich war ein wenig über das irritiert, was ich unter diesem Register fand:

Gestickt: Unser alter Leuchtturm mit einer rot-weißen Pudelmütze auf seiner Spitze.

Mir kam in den Sinn: Was hat denn das mit Weihnachten, mit der ge-weih-ten Heiligen Nacht zu tun?

Und gleichzeitig fragte ich mich: Was gehört für mich auf einer Weihnachtskarte, die ich verschicken würde? Wie müsste diese aussehen?

Ich hätte gern das Geschehen vor 2000 Jahren auf der Karte.

Darauf würde keine Romantik zu sehen sein, sondern:

die Herbergssuche,

die Stallgeschichte,

die Geburt unter Tieren

und die Zeugen der Ärmsten und wahren Könige.

Das ist - für mich - eine Weihnacht, die ich gerne per Post verschicke.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten vierten Adventssonntag mit der Freude auf das Fest einer nächtlichen Geburt.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

11.12. bis 17.12.2016

Zeitungsbotschaft

Die Tageszeitungen sind derzeitig Reklamebeilagen gefüllt.

Sie kennen das: Große Elektromärkte, Supermarktketten, Modegeschäfte und andere am Weihnachtsgeschäft Interessierte bieten ihre Waren an.

Das ein oder andere könnte man schon noch gebrauchen – auch wenn es nicht unbedingt notwendig ist und unser Leben bereichert.

Ich ertappe mich bei dem Gedanken des Kaufinteresses. Gleichzeitig wird mir klar: Ich lebe auf einer Insel und müsste schon aufs Festland, wenn ich eines der Dinge kaufen wollte. Und ich nehme eine innere Freude wahr: Aus der Fülle des Angebotes muss ich mir nicht den Druck einer Auswahl machen. Ich möchte es auch gar nicht.

Meine Sehnsucht zielt eher in eine andere Fülle. Und die kann ich nicht in den Beilagen entdecken. Die finde ich im Hauptteil unseres Lebens.

Dank der Zeitungsbeilagen ist mir wieder einmal deutlich geworden: Die Botschaft des Adventes geht tiefer und ist erfüllender.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten (und einkaufsfreien) dritten Adventssonntag.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

4.12. bis 10.12.2016

Gesichter des Lichtes

Ganz im Dunkeln haben wir unseren Gottesdienst am Vorabend zum ersten Advent gefeiert. Nur einige wenige Kerzen brannten im Altarbereich.

Unsere St. Willehad-Kirche besitzt auch in dieser Zeit einen faszinierenden Zauber.

Nachdem zwei etwa vier jährige Kinder die erste Kerze am Adventskranz angezündet haben, bat ich sie mit einer weiteren brennenden Kerze durch die Bankreihen zu gehen. Zwei Erwachsene begleiteten die Beiden.

Ein wunderbarer Blick, der sich da auftat. Die Kinder mit den Kerzen in ihren Händen gingen von einem Gottesdienstbesucher zum nächsten. Das Licht der Kerzen ließ die Gesichter erstrahlen.

Mir kam in den Sinn: Wenn schon das erste Adventslicht getragen von zwei Kindern die Menschen erstrahlen lässt, um wieviel mehr dann wohl das Weihnachtslicht getragen von **dem** Kind Jesus Christus.

Danke den Kindern Jule und Jan, die mir und auch den anderen diese Erkenntnis näher brachten.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Adventssonntag, an dem schon die zweite Kerze brennt. Ich wünsche Ihnen das Licht, das auch Sie erstrahlen lässt.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

27.11. bis 3.12.2016

Lebendiger Adventskalender

Nach einer harten und arbeitsreichen Saison wird es ruhiger auf der Insel. Nur noch vereinzelte Urlauber sind anzutreffen; und jene, die ganz bewusst diese stille Zeit zum Besinnen aussuchen.

Nun treffen sich die Insulaner unter sich und sind Gastgeber für die Menschen, die auf der Insel derzeit wohnen und leben.

Schon im letzten Jahr hat mich eine von Insulanern angeregte Initiative beeindruckt:

Der Lebendige Adventskalender.

Er findet auch in diesem Jahr wieder statt.

Einheimische und Gäste werden in den eigenen Wohnungen eingeladen und in den (Privat-)Räumen willkommen geheißen.

Mich beeindruckt das.

Es erinnert mich an das Bibelwort: „Kommt und seht“ (Joh 1,39). Jesus spricht es und lädt ein, bei ihm Gast zu sein. Die Jünger, die seinem Ruf folgen, werden Bewegte. Sie gehen ihren Lebensweg in einer anderen Ausrichtung.

Ich bin dankbar für die unterschiedlichen Einladungen, freue mich auf die Begegnungen mit den Gastgebern und Gästen, weiß ich doch, dass ich nach diesen Abenden meinen Weg erfüllter gehe.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten ersten Adventssonntag, eine erfüllende Adventswoche und eine lebendige Adventszeit mit vielen Begegnungen.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

20.11. bis 26.11.2016

Geburt anders

Vor einiger Zeit bin ich zu einer alten, sterbenden Frau gerufen worden. Eine Krankenschwester hatte mich gebeten, noch einmal alleine mit der Frau zu sprechen.

Ich nahm mir viel Zeit für dieses Gespräch.

Im Anschluss daran setzte ich mich zu der Krankenschwester, die in der Küche der alten Dame auf mich wartete. Sie sagte mir: „Ich habe einen wunderbaren Beruf“ und verglich ihre Tätigkeit mit der einer Hebamme. „Während die Hebamme die Geburt der Kinder in diese Welt begleitet; begleite ich die Menschen aus dieser Welt heraus.“

Mich hat diese Aussage bewegt. Ich entnehme ihr: Vor der Geburt in diese Welt haben wir schon gelebt. Und auch nach der Geburt aus dieser Welt werden wir leben: erfüllt und vollendet.

Eine andere Geburt: die Geburt in das ewige Leben.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag, eine erfüllende Woche und ein vollendetes Leben

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

13.11. bis 19.11.2016

Tradition

In unserer Gemeinde ist es üblich, dass Kinder aller Altersstufen Messdiener und Messdienerinnen sein können. Viele Urlauberkinder erfreuen sich daran, diesen Dienst ausüben zu können. Sie fühlen sich willkommen und gestärkt in ihrem Tun.

Vor einiger Zeit kam ein etwa 5jähriger Junge ein wenig aufgeregt jedoch auch in freudiger Erwartung in die Sakristei. Er hatte bis zu dem Zeitpunkt noch nie gedient. So erklärte ich ihm seine Aufgaben, die er mit Bravour erledigte.

Nach der Kommunion brachte er mir in einem Kännchen Wasser, so dass ich den Kelch reinigen konnte. Da er noch relativ klein war, entschloss ich mich, mich ebenfalls klein zu machen. Ich ging vor ihm in die Knie. So konnte er mir das Wasser in den Kelch eingießen. Der Junge dachte wohl, dass das Knien zu diesem Zeitpunkt üblich ist. Also kniete er sich auch hin, was ein Schmunzeln der Gemeinde hervorrief.

Am nächsten Tag kam der 5jährige wieder in die Sakristei noch strahlender und stolzer als ein Tag zu vor. Die Aufgaben müsse ich ihm nicht mehr erklären „Ich kenn mich doch schon aus“ war sein Kommentar. So begannen wir den Gottesdienst.

Nach der Kommunion kam er zu mir und - ohne dass ich mich klein machte- ging er in die Knie. Das kannte er wohl noch vom Tag zuvor.

Möglicherweise ist eine erst zweimal wiederholte Handlung nicht schon Tradition.

Ich jedoch dachte im Stillen: So ist es mit der ein oder anderen Tradition und Überlieferung in unserer Kirche, in unserem Leben. So manches Mal kennen und verstehen wir den Sinn nicht (mehr), von dem was wir tun.

Der Junge hatte mir die Augen geöffnet.

Ich wünsche

Ihnen einen gesegneten Sonntag, eine erfüllte Woche und neue Sichtweisen.

Ihr

Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

6.11. bis 12.11.2016

schnatternde Gänse

In einigen Tagen feiern wir Sankt Martin.

Auch auf unserer Insel werden viele Kinder mit ihren (selbst gebastelten) Laternen von unserer Kirche aus einen kleinen Weg durch die Dunkelheit gehen.

Nicht nur die Laternen leuchten - auch die Kinderaugen strahlen.

Die wohl bekannteste Geschichte über ihn, veranschaulicht die Hilfsbereitschaft des Heiligen: An einem kalten Wintertag teilt er seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. Jeder die Hälfte.

Eine weitere Geschichte erzählt davon, dass sich Martin in einem Gänsestall versteckt, um nicht Bischof werden zu müssen. Diese jedoch schnatterten so laut, dass sie sein Versteck verrieten. Glücklicherweise berief das Volk ihn zum Bischof.

Mich erinnert diese Legende daran, dass wir auf unserer Insel, in unserer Welt ‚schnatternde Gänse‘ benötigen. Solche, die auf das Gute aufmerksam machen.

Ich schnattere dann gerne, wenn ich Insulaner entdecke, die für andere da sind. Ich schnattere gerne, wenn ich die ehrenamtlich Tätigen in unserer Gemeinde sehe, die alltäglich ihren Dienst erfüllen. Ich schnattere gerne, wenn ich in den vielen Gesprächen hier auf der Insel von Menschen höre, die sich einsetzen. Ich schnattere gerne, wenn ich die Menschen sehe, die im Stillen, im Verborgenen Licht bringen.

Wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über (vgl. Mt 12,34).

Vielleicht können/wollen ja auch Sie so eine schnatternde Gans in ihrer Umgebung sein, und auf das Gute - in all dem Dunkel der Zeit - hinweisen.

Ich wünsche

Ihnen einen gesegneten Sonntag, eine erfüllte Woche und einen Mund, der vom Leben Zeugnis gibt.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

30.10. bis 5.11.2016

Sandbank

Trockengeliefene Sandbänke vor unserer Insel bieten so manchem Seehund Platz zum Ruhen. Die Tiere nehmen sich Zeit dazu.

Vor einigen Tagen lief eine der Fährschiffe auf eine Sandbank auf. Fast 300 Menschen mussten acht Stunden ausharren, bis das Schiff so viel Wasser unter sich hatte, dass es weiterfahren konnte.

Während eines Fernsehinterviews sagte eine Frau, der ich noch ein paar Tage vorher mit einer Gruppe im Gottesdienst und im Haus Meeresstern begegnet bin: „In den letzten Tagen haben wir uns mit dem Thema ‚Zeit‘ beschäftigt. Jetzt haben wir sie. Zeit zum... Zeit für... “

Ja, sie hatten genügend Zeit. Vielleicht für manchen von ihnen auch zu viel Zeit auf dem Schiff.

Wer hier her kommt, will sich Zeit nehmen zum Ruhen und Zeit für sich (und Gott).

Manche von ihnen spüren eine gewisse Trockenheit und gar ein festgefahren sein: wie auf einer Sandbank.

Sie benötigen Aus-Zeiten, um wieder (Lebens-)Wasser zu spüren: Wasser das trägt.

Ich wünsche

Ihnen einen gesegneten Sonntag, eine erfüllte Woche und Lebensquellen die füllen.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

23.10. bis 30.10.2016

Sonntagsgedanken für den 23.10.2016 (Weltmissionssonntag)

An diesem Sonntag feiern wir in der katholischen Kirche den Weltmissions-sonntag. Mir kommt bei dem Wort ‚Weltmission‘ in den Sinn, ob wir da nicht den Mund reichlich voll nehmen: Die Welt missionieren? Mission weltweit? Und dabei sind den Kirchen hier in unserem eigenen Land in den letzten Jahrzehnten Hunderttausende Christen davongelaufen. Sie sind ‚abgewandert‘, ausgetreten, haben ihr - der Kirche - den Rücken gekehrt.

Missionierung, Evangelisierung beginnt nicht irgendwo, sondern bei mir, an meinem Ort. Wo immer wir mit der Welt zu tun bekommen - und sei es an meinem Platz, auf der Insel, auf der ich lebe - genau hier beginnt Weltmission. Es geht um eine Mission in meiner ganz privaten Welt, um die Evangelisierung in der manchmal heillosen Welt unserer Beziehungen, um die Weltmission in meiner Welt und Umwelt. Wo diese Weltmission beginnt, ist nichts mehr nur weltlich, sondern alles ein weltweiter Hinweis auf einen Gott dessen Botschaft (Evangelium) wir verkünden und als Sendung und Ausbreitung (Missio) wir leben wollen - im Hier und Jetzt.

Ihnen einen gesegneten Weltmissionssonntag.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer von St. Willehad

16.10. bis 23.10.2016

Bei Gott gibt es keine Aussichtslosigkeit.

Wir können Gott ansprechen; vor ihm unser Leben zur Sprache bringen - mit all unseren Hoffnungen, Wünschen, unseren Sorgen und Nöten. Im Gebet laden wir ihn ein, in unser Leben einzugreifen (nicht wie ein Marionettenspieler), damit sein Wille an uns geschehe, damit wir über uns selbst

hinauswachsen und reifen. Letztendlich kommt es darauf an, dass unsere Lebenseinstellung mit dem verbunden wird, was vor Gott wichtig ist.

Das Gleichnis, das uns im Sonntagsevangelium zugeMUTet wird, schildert eine Witwe, die nicht müde wird, einen strengen Richter um Hilfe gegen ihren Feind zu bitten. Lange will der Richter mit diesem Fall nichts zu tun haben. Erst nach langem Zögern entscheidet er sich - trotz seiner Gottlosigkeit und Menschen-verachtung - der Witwe zu ihrem Recht zu verhelfen.

Wenn ein solcher ‚Typ‘ - so weist Jesus hin - nachgibt, nur weil die Frau nicht aufhört, ihn mit und in ihrer Not zu bedrängen, um wie viel mehr wird Gott denen zu ihrem Recht verhelfen, die unablässig zu ihm schreien. Er wird sie ganz bestimmt nicht im Stich lassen.

Bei Gott gibt es keine Aussichtslosigkeit.

Ich wünsche Ihnen diese Gewissheit und das Vertrauen in einen Gott, der uns hört und unser Leben bereichern will.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

9.10. bis 16.10.2016

Aussatz bedeutet Ausgrenzung.

Das war z.Zt. Jesu so;

das ist auch heute so.

Wer unter einer (ansteckenden) Krankheit leidet,

erlebt sich vom Leben aus-geschlossen,

nicht-dazugehörig,

kennt das Gefühl von Trauer

und den Schrei nach Leben.

In der Botschaft des heutigen Sonntags erleben wir in Jesus einen, der um die Gefühle und Erfahrungen der Ausgegrenzten und Ausgeschlossenen weiß. So fordert er sie auf, die Bannmeile zum Leben zu überschreiten und sich von Neu-em ihr Lebensrecht zusagen zu lassen. Er mutet ihnen zu, seinem Wort Glauben zu schenken. Einem von zehn Aussätzigen gelingt das. Alle zehn werden rein, doch nur einer entdeckt in dem, was mit ihm geschehen ist, dass Gott ihn angerührt hat: In einem umfassenden Sinn ist er heil geworden.

Neun begnügen sich mit Riten; einer preist Gott.

‚Dein Glaube hat dir geholfen,‘

so sagt Jesus ihm und entlässt ihn in die Weite seines gelebten Glaubens.

Trauen wir dem Leben, das Gott uns geschenkt hat.

Das wünsche ich Ihnen an diesem Sonntag und für die Woche

Ihr

Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

Glück des Weges

das Glück des Weges
wünsche ich dir-
wo immer du gehst
mögest du Augen und
Ohren offenhalten
und bei allem, was geschieht
die kleinen Dinge am Wege
nicht übersehen
das Lied des Rotkehlchens
und den Flug der Mantelmöwe
das Tanzen der Zitronenfalter
und das Wogen des Weizens
im Winde -
staune
über das Blau des Himmels
und der Enziane
über Kinderlachen
und eine Handschlag
zur rechten Zeit -
und freu dich
am Kranichzug
und an der Neunten Symphonie
und immer wieder
am Glück deines eigenen Weges

Eva – Maria Leiber